

Katja Reister

Aufstieg in die Arbeiterklasse

1997

<https://doi.org/10.25969/mediarep/1107>

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Reister, Katja: Aufstieg in die Arbeiterklasse. In: *Augen-Blick. Marburger Hefte zur Medienwissenschaft*. Heft 25: Umsteiger, Aussteiger. Studien zum Fernsehspiel der DDR (1997), S. 91–101. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/1107>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Katja Reister

Aufstieg in die Arbeiterklasse

"Komm, das kann man ja nicht aushalten.", "Ist doch schön - Pink Floyd" entgegnet Pauline Oswald dem gereizten Ausruf ihres Ex-Mannes Robert, der sich durch die Musik der Jugendlichen, die bei einem Treffen der beiden am Schluß des Filmes im Hintergrund läuft, gestört fühlt. Die britische Rockband ist Ausdruck des neuen Lebens und Lebensgefühls von Pauline. Pink Floyd steht symbolisch für das 'zweite Leben' Paulines nach ihrer Scheidung. Sie ist inzwischen eine 'moderne' und fortschrittliche Frau der achtziger Jahre, die sich von ihrem alten Leben und ihrem Mann losgesagt hat und offen für Neues ist. Im Gegensatz dazu steht Robert, der die moderne Musik verabscheut und auch sonst für Neuerungen kein Verständnis hat, sofern sie nicht von ihm ausgehen.

Paulines zweites Leben schildert die Entwicklung Paulines nach der von ihr nicht gewollten Scheidung von ihrem Mann Robert nach 30 Jahren Ehe. Während eines Geburtstagskaffees bei ihrer Tochter Edeltraud verkündet Robert, daß er und Pauline sich scheiden lassen wollen. Diese Nachricht schockiert die restliche Familie ebenso wie Pauline, die daraufhin in der nächsten Filmszene zur Kur an der See ist. Pauline sucht Ruhe und Zeit zum Nachdenken. Beides wird ihr verwehrt durch ihre Zimmernachbarin Wally, mit der sie sich ein Doppelzimmer teilen muß. Wally und Pauline unterscheiden sich nicht nur in ihrer gegenwärtigen Lebenseinstellung, sondern auch in ihrer gesellschaftlichen Herkunft. Pauline gehört durch ihren Mann einer intellektuellen Oberschicht an, während Wally aus der Arbeiterklasse kommt. Hier werden zwei Lebensformen gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellung spielt eine grundlegende Rolle in Paulines Veränderung. Zunächst lehnt sie Wally ab. Erst nach einer angedeuteten Selbstmordszene Paulines nachts am Meer, findet eine Annäherung der beiden Frauen statt, und Wally wird eine Vertraute, mit der sie über ihre Probleme reden kann.

Paulines Leben war bisher völlig auf ihre Familie ausgerichtet, und dieser Lebensinhalt existiert nun nicht mehr. Ihr Mann Robert hat sie verlassen, und die drei Töchter sind inzwischen erwachsen und aus dem Haus. Wally fängt sie in ihrer Verzweiflung auf, und die beiden entdecken gewisse Gemeinsamkeiten, zum Beispiel, daß auch Wally geschieden ist. Wally kann Pauline hel-

fen, wieder Vertrauen in sich selbst zu fassen und ihr 'zweites Leben' zu beginnen.

Zurück von der Kur, löst Pauline die Wohnung, die Robert ihr überlassen hatte, auf und fängt an, in Wallys Brigade in der Reinigungsfirma Rewatex zu arbeiten. Durch diese Veränderungen in ihrem Leben gelingt ihr ein Neuanfang als selbständige, alleinstehende Frau. Die Arbeit spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Pauline wird finanziell, aber auch persönlich unabhängig und findet in ihrer Tätigkeit einen neuen Lebensinhalt und neue soziale Kontakte.

Intaktes Familienleben

Bis zu ihrer Scheidung war Pauline Hausfrau und Mutter. Sie erzählt Wally, daß sie gleich nach ihrem Schulabschluß schwanger wurde und geheiratet hat. Deshalb konnte sie zunächst keinen Beruf erlernen. Der ältesten Tochter Edeltraud folgten noch zwei weitere Kinder, Beate und Katrin. Damit ihr Mann Robert studieren und im Anschluß daran Karriere an der Universität machen konnte, kümmerte sie sich um den Haushalt und die Kinder und verzichtete auf einen eigenen Beruf. All das bereute sie nicht, sie glaubte nicht, daß ihr

dadurch etwas entgangen sei. Sie war glücklich mit ihrem Leben und sie fand Anerkennung. "Ich finde es gar nicht so falsch, wenn früher die Frauen solcher Männer mit Frau Professor angeredet wurden. Daß die Männer all das erreichen konnten, ist doch ebensogut das Verdienst ihrer Frauen." Sie sieht sich beteiligt an der Karriere ihres Ehemannes und weiß, daß er ihr viel zu verdanken hat.

Robert lebt ganz für seine Arbeit und hat von seiner Frau stets erwartet, daß sie ihm den Rücken freihält und auf eigene Berufswünsche verzichtet: "Wenn einer so einen Beruf hat, muß der andere zurückstecken." Nachdem er etabliert ist will er sein Leben noch einmal ändern. Pauline ist ihm "keine Partnerin mehr" und er



will mit einer anderen Frau ein neues Leben beginnen. Wie immer verlangt er von seiner Frau Verständnis für diese neue Situation und die entsprechenden Konsequenzen.

Die Kinder der beiden sind zum Zeitpunkt der Scheidung erwachsen und führen ihr eigenes Leben. Edeltraud ist mit Jürgen verheiratet und hat zwei Kinder. Beate ist ebenfalls verheiratet und studiert zusammen mit ihrem Mann in Moskau. Katrin wohnt mit ihrem Freund Kutte zusammen und betätigt sich künstlerisch. Im Gegensatz zu ihrer Mutter erstreckt sich das Engagement der Töchter nicht nur auf die Familie oder die Partner, sondern sie verfolgen auch ihre eigenen Ziele. Ihre Partnerschaften beruhen auf Gleichberechtigung. Edeltraud und ihr Mann arbeiten beide. Sie setzen sich füreinander ein. Die Beziehung Beates zu ihrem Mann wird nicht thematisiert, aber beide studieren. Katrin und Kutte leben und arbeiten zusammen. Sie erscheinen unkonventionell und modern in ihrer Kleidung wie in ihrer Lebensweise. Für alle drei Töchter gilt, daß sie auch innerhalb ihrer Partnerschaften ihr eigenes Leben haben und so gesehen ein emanzipierteres Leben führen als ihre Mutter.

Die Arbeit als Spiegel für Paulines 'zweites Leben'

Nach der Scheidung muß Pauline erkennen, daß in ihrem Leben nichts mehr so ist wie zuvor. Der zentrale Bezugspunkt ihres neuen, zweiten Lebens ist nicht mehr ein Mann, sondern die Arbeit, und zwar eine unselbständige Erwerbstätigkeit.¹ Die Veränderung, die dadurch bewirkt wird, vollzieht sich in mehreren Phasen, wobei eine deutliche Dialektik zwischen der Gewöhnung an die Notwendigkeit, zu arbeiten und der Lösung der persönlichen Probleme spürbar wird. Ihre Entwicklung spiegelt sich in der Arbeit wider und ist zugleich von ihr beeinflusst. Der Film erzählt die Geschichte dieses komplizierten Prozesses.

In der Szene, als sie sich während der Kur nachts am Strand fragt, zu was sie noch gut sei, hat dieser seinen Höhepunkt, es ist der Wendepunkt in Paulines Leben. Sie ist verzweifelt und glaubt sich am Ende; sie trägt sich sogar mit Selbstmordgedanken. Sie steht nachts in der Kälte ohne Mantel am Wasser und Wally, die sie gesucht hat, ruft: "Aber das können Sie doch nicht machen, Frau Oswald". Wally redet auf sie ein, und Pauline überläßt sich zum ersten mal wirklich ihrem Schmerz. Es gelingt ihr dadurch, sich wieder zu fangen, und am nächsten Morgen fängt sie zum ersten Mal an, sich Gedanken über die

¹ Nach dem DDR-Scheidungsrecht bestand keine Unterhaltspflicht für die Ehepartner.



Zukunft zu machen. Sie öffnet sich Wally gegenüber und läßt Ratschläge von der neuen Freundin zu. Parallel dazu spricht sie nun zum ersten Mal selbst vom Arbeiten. Von Wally ermuntert, stellt sie Überlegungen an über ihre Möglichkeiten, eine Stellung zu finden. Sie will nicht, wie Robert es ihr vorgeschlagen hatte, an seinem Institut arbeiten, auch wenn das vielleicht zunächst das einfachste für sie wäre. Sie will ihm zu nichts verpflichtet sein und ihm auch nicht in ihrer Arbeitsstätte begegnen. Mit diesem Entschluß entscheidet sie sich bewußt für ein neues Leben ohne Robert.

Schon während der Kur wird Pauline durch Wally mit der für sie neuen Berufswelt konfrontiert. Durch sie erhält Pauline einen ersten Eindruck davon, wie befriedigend eine berufliche Tätigkeit sein kann.

Sie erkennt, daß Arbeit nicht nur eine Notwendigkeit zum Geldverdienen ist, sondern auch Möglichkeiten für ein neues Leben bieten kann. Pauline weiß zwar noch nicht, wo sie eine Anstellung suchen soll, da sie keine Berufsausbildung hat, aber sie strahlt Hoffnung aus und kann zum ersten Mal wieder richtig lachen. Das Nachdenken über eine berufliche Tätigkeit bedeutet einen Ansatz zum Neuanfang.

Genauso abrupt wie der Schnitt vom fast schon kitschigen Sonnenuntergang am Strand mit dahinplätschernder Musik zur Wohnung in Berlin ist auch der Sprung in Paulines Entwicklung. Sie setzt nun ihre Gedanken in die Tat um. Zunächst muß sie feststellen, daß die gemeinsamen Freunde eigentlich nur die Freunde ihres Mannes sind, und sucht verzagt bei ihrer Tochter Katrin Unterschlupf. In der nächsten Einstellung taucht sie bei Rewatex auf, und findet gleich eine Anstellung, ausgerechnet in Wallys Brigade. Die Freundin und nun auch Arbeitskollegin reagiert zwar wütend auf Paulines Entschluß: „Wir sind ein Schichtbetrieb, verstehst du das? Das hältst du doch nicht durch, du siehst doch jetzt schon so mickrig aus“. Doch Wallys Unmut ist schnell verraucht, und in der nächsten Szene hilft sie Pauline beim Auflösen ihrer Wohnung.

Relativ unvermittelt ist die geschiedene Pauline nun plötzlich voller Hoffnung und Energie und scheint ihren Kummer überwunden zu haben. Selbst die Auflösung der Wohnung bereitet ihr kaum Schwierigkeiten, und aufkeimende Zweifel sind schnell durch das Gefühl, nun selbst Geld zu verdienen, beschwichtigt. Sie reagiert ungehalten, als ihre Tochter Edeltraud nicht einverstanden ist mit der plötzlichen Auflösung der Wohnung, da sie einen Teil der Antiquitäten einmal erben wollte.

Auch in dieser Phase wird die Parallele zwischen Arbeit und Privatleben deutlich. Pauline hat neuen Elan und zieht nun auch den materiellen Schlußstrich unter ihre Ehe. Wir werden Zeugen eines gelungenen Neuanfangs. Ihre neue Arbeitswelt erscheint in einem hoffnungsvollen Licht. Die Frauen arbeiten flott und scherzen miteinander; unterlegt ist die ganze Szene mit der leichten Gitarrenmusik, die immer wieder positive Sequenzen untermalt. Pauline arbeitet mit, und sie scheint ihre Arbeit zu genießen.

Wichtig in dieser Phase ist auch, daß Pauline beginnt, an sich selbst zu denken und nicht mehr nur auf andere Rücksicht zu nehmen, auch wenn dies momentane Mißverständnisse mit sich bringt. So hat sie kein Verständnis für die Einwände ihrer Tochter, als sie die Wohnungseinrichtung ohne Absprache verkauft und fühlt sich persönlich angegriffen. Sie geht hier bewußt einen Bruch in der Beziehung zu ihrer Tochter ein, enttäuscht von deren Verhalten. Erst als Edeltraud sich entschuldigt, ist sie bereit, ihrer Tochter zu vergeben. Edeltraud rechtfertigt ihre Reaktion damit, daß sie sich von Paulines Entscheidung überrumpelt gefühlt habe, ähnlich wie bei der Scheidung, bei der die Töchter ebenfalls vor vollendete Tatsachen gestellt worden seien. Sie muß aber einsehen, daß ihre Mutter es nicht immer allen Recht machen kann, besonders nicht in ihrer jetzigen Lage.

Der Sprung in ein glückliches neues Leben wirkt dramaturgisch so unvermittelt, daß bei geübten Zuschauern Zweifel an der Dauer des Glücks geradezu provoziert werden. Es dauert auch nicht lange, bis ernsthafte Schwierigkeiten auftauchen: Eine Arbeit ist zwar gefunden, aber die Einsamkeit ist nicht überwunden. Die Kollegen, die ihr so hilfsbereit zur Seite gestanden haben, als es darum ging, ihre neue Wohnung zu renovieren, wollen privat keine weiteren Verpflichtungen eingehen. Das Verhältnis zu Wally verschlechtert sich, denn Pauline ist zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um auf Wallys Probleme aufmerksam zu werden. Auch auf einen Annäherungsversuch ihres Arbeitskollegen Franz kann sie nicht angemessen reagieren; Sie stößt ihn barsch zurück. Zunächst war es wichtig für sie, sich selbst einmal in den Vordergrund zu stellen, doch nach und nach wird ihr neues Selbstwertgefühl zur Selbstsucht, und sie isoliert sich selbst. Die einzigen sozialen Kontakte, die sie hat, nämlich



die zu ihren Arbeitskollegen und zur Familie, erscheinen gestört. Zu diesem Zeitpunkt stößt Pauline auch zum ersten Mal auf die Musik von Pink Floyd, die sie über den Walkman eines Partygastes von Kutte und Katrin hört. Jetzt kann sie mit der Musik noch nicht allzuviel anfangen, und sie schaut nur etwas erstaunt drein. Der Name dieser Gruppe - die Musik ist

nicht hörbar - erscheint als Chiffre für Offenheit und Modernität, die Katrin und Kutte ausstrahlen, die aber Pauline noch nicht erreicht hat.

Ihre Einsamkeit wird besonders deutlich am Weihnachtsabend, als sie alleine zu Hause sitzt, während im Hintergrund *Stille Nacht, Heilige Nacht* ertönt. Sie weist Wally ab, als diese zu ihr kommt und Trost sucht. Schließlich kommen ihre Kinder und Enkel sie besuchen, und Pauline, die auf das Fest verzichtet hatte, weil sie Robert nicht sehen wollte, ist nun an diesem Tag doch mit der Familie zusammen. Der Schlußstrich zwischen den Eheleuten bleibt also gezogen, aber die familiären Gewichte haben sich zu ihr hin verlagert.

Während hier der erste Schritt zu einer Überwindung der privaten Krise andeutet ist, sind die Probleme auf der Arbeit noch lange nicht gelöst. Jetzt wird deutlich, daß die Arbeit zu schwer für sie ist. Sie ist zu langsam, fühlt sich gehetzt, und die Kollegen ärgern sich über sie und lassen Pauline ihren Unmut spüren. In einer Aussprache werden diese Konflikte deutlich. Pauline fühlt sich dieser Situation nicht mehr gewachsen und resigniert, indem sie kündigt. Darauf folgt der körperliche Zusammenbruch, als ein paar der Kolleginnen versöhnlich zu ihr kommen. Aber auch hier ist der Neuanfang schon angedeutet, denn die Frauen lassen sie nicht im Stich.

Ein kleines Handlungsdetail deutet symbolhaft die Wende an, die auch mit einer Selbsterkenntnis verbunden ist: Die Schildkröte Tante Emma, die sie seit ihrer Scheidung begleitet hat, ist gestorben. Pauline hat sie vernachlässigt. Pauline erkennt, daß sie nur noch mit sich selbst beschäftigt war und sich nicht mehr um andere gekümmert hat. Sie sieht ein, daß sie auch Wally vernachlässigt hat und entschuldigt sich bei ihr. Ihr wird nun der enge Zusammenhang zwischen ihrer persönlichen Entwicklung und der Arbeit bewußt. Genauso wie sie arbeiten lernen muß, muß sie auch lernen, ihr neues Leben zu leben. Nach dieser Einsicht ist sie in der Lage, die Hürden auf ihrem neuen Weg zu nehmen; in der Arbeit wie auch im Privatleben.

Diese Einsicht leitet zum Schluß des Filmes über. Pauline führt Wally ihr Auto vor, das sie sich gekauft hat, und Wallys Probleme werden bei Kaffee und Kuchen besprochen. Bleibt nur noch das zufällige Zusammentreffen mit Robert auf einem Parkplatz, das noch einmal verdeutlicht, daß Pauline ihre Vergangenheit endgültig hinter sich gelassen hat. Robert drückt sein Erstaunen darüber aus, daß sie jetzt ein Auto fährt und auch Hosen trägt, etwas Neues für ihn. Er sieht sie noch immer so, wie sie war und steht ihrer Entwicklung verständnislos gegenüber. Für Pauline hat die Vergangenheit sowohl ihre Schrecken, als auch jegliche Faszination verloren.

Der Aufstieg in die Arbeiterklasse

Von Anfang an fällt auf, daß alle, die Pauline neu kennenlernen, sie fragen, was sie vor ihrer Scheidung gemacht habe. Wally, die Pauline beim Frühstück während des Kuraufenthalts gerade ausführlich ihren beruflichen Werdegang erzählt hat, reagiert mit Erstaunen ("Na Gustav, mach' Licht") auf Paulines Aussage, sie sei nie berufstätig gewesen. Auch die Kollegen in der Wäscherei wollen nach Paulines Einstand als erstes wissen, was Pauline denn bisher gearbeitet habe. Wally antwortet für sie: "Die war nie berufstätig", in einem Tonfall, der eine leichte Abwertung beinhaltet. "Na, was war sie denn dann?" kommt sogleich die erstaunte Frage von einer der Kolleginnen. Eine Frau, die nicht berufstätig ist, ist für diesen Personenkreis im sozialistischen System etwas eher ungewöhnliches. Hausfrau zu sein, ist ein Luxus, den man sich kaum vorstellen kann und auf den kritisch reagiert wird.

Auch als sich die Kollegen über Paulines Langsamkeit beschwerten und sie dafür verantwortlich machen, daß sie ihren Plan nicht mehr erfüllen können, kommt sofort Paulines 'Vorleben' ins Spiel: "Die hat eben nie gearbeitet". kommentiert Wally spöttisch, als ob sie sagen wollte: 'Die ist eben keine von uns'. Erst als die anderen Frauen Pauline nach ihrer Kündigung anbieten, in die Brigade zurückzukommen und es mit ihrer Hilfe noch einmal zu versuchen, und Pauline dieses Angebot schließlich annimmt, gehört sie wirklich dazu.

Der Film weist hier auf verschiedene Schichten in der sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR hin. Pauline gehört zunächst durch ihren Mann einer Oberschicht an. Robert verdient genug, um die Familie zu ernähren, und so muß Pauline nicht arbeiten. Seine Karriere basiert darauf, daß seine Frau sich um den Haushalt kümmert. Ganz deutlich wird auch angesprochen, daß es sich nur wenige Frauen leisten können, nicht zu arbeiten. Für die meisten Frauen laufen Haushalt und Kinder nebenher, während sie tagsüber einer Be-

rufstätigkeit nachgehen. Paulines Zugehörigkeit zu jener Oberschicht ist mit der Trennung vorbei. Sie tritt ins Berufsleben ein, was einerseits eine neue Unabhängigkeit bedeutet, andererseits den Eintritt in eine andere gesellschaftliche Schicht beziehungsweise Klasse.

Der Film läßt keinen Zweifel daran, daß dieser Eintritt in die Arbeiterklasse für Pauline ein Aufstieg ist, auch wenn die Tätigkeit als Hilfsarbeiterin in einer Wäschereibrigade zunächst sicherlich kein Traumberuf ist.² Die Arbeit ist schwer und hat zunächst nichts mit der allgemeinen Vorstellung von Selbstverwirklichung zu tun. Es ist eine reine Erwerbstätigkeit, die keine Ansprüche an die eigene Persönlichkeit oder Kreativität stellt. Sie steht also nicht unbedingt für einen Beruf, bei dem kreatives Potential oder Ideenreichtum gefragt ist beziehungsweise gefördert werden, und der somit für sich schon zur Selbstverwirklichung beitragen kann.

Es geht hier offensichtlich nicht um den Inhalt oder die Art der Arbeit, sondern darum, daß Pauline sich selbständig (wenn auch notgedrungen) eine Arbeit gesucht hat und dies ihre Fahrkarte in ihr zweites Leben ist. Sie ist - um es in der Terminologie des sozialistischen Systems auszudrücken - Mitglied der "werterzeugenden und machtausübenden Klasse" im Arbeiter- und Bauernstaat geworden. Der Glaubwürdigkeit dieser These und Wertung dient die Darstellung der Arbeit im Film. Nur durch Wallys wütende Bemerkung zu Pauline, daß sie die Arbeit nicht durchhalten könne bei ihrer körperlichen Verfassung, wird angedeutet, daß die Arbeit in der Wäscherei körperlich anstrengend ist. Dargestellt wird die Arbeit im übrigen jedoch prinzipiell positiv. Die Frauen arbeiten vergnügt und nicht angestrengt, und selbst für einen Plausch hier und ein Späßchen da ist Zeit. Vor diesem Hintergrund kann Pauline mit ihrer Aufgabe wachsen. Die Arbeit beugt sie nicht, sondern hilft ihr am Ende, stärker zu werden, weil sie sich auf das Kollektiv stützen kann.

Die Arbeit als genereller Bezugspunkt

Auch für alle anderen Charaktere im Film hat die Arbeit einen wichtigen Stellenwert, bildet der Beruf eine wichtige Lebensgrundlage, aber nicht alle Auf-

2 Die Arbeit in einer Wäscherei galt in der DDR lange Zeit als eine klassische Sträflingstätigkeit (und war es auch häufig). Pauline fängt also sozusagen ganz unten an. Allerdings ist von der DDR-Führung immer wieder versucht worden, diesen Berufszweig von dem negativen Ruf zu befreien - und zwar sowohl auf der materiellen Ebene (Verbesserung der Arbeitsbedingungen und höherer Lohn), als auch auf der Ebene der gesellschaftlichen Akzeptanz (z.B. durch Dokumentarfilme wie *Wäscherinnen* von Jürgen Böttcher, 1972).

fassungen über das Berufsleben werden auf gleiche Weise beleuchtet. Wally und Robert, die sich beide stark durch ihre Arbeit identifizieren, müssen im Film erfahren, daß ihnen ihr Beruf nicht alles bieten kann. Die Kinder von Pauline und Robert haben wiederum ein differenzierteres Verhältnis zur Arbeit als die Generation der Eltern.

Wallys Position kommt der Paulines am nächsten. Auch sie hat als geschiedene Frau einen neuen Lebenssinn in der Arbeit gefunden. Sie ist stolz darauf, daß sie sich von einer ungelernten Arbeiterin zur Meisterin bei Rewatex hochgearbeitet hat. Ihr Mann ließ sich von ihr scheiden, nachdem sie festgestellt hatten, daß Wally keine Kinder bekommen konnte. Daraufhin gliedert Wally mit ihrer Arbeit andere Defizite in ihrem Leben aus. Es liegt ihr nur wenig an einem 'trautem Heim', und der Film übernimmt gleichsam diese Wertung: Wallys Privatleben bleibt weitestgehend ausgespart.

Dennoch wird deutlich, daß für Wally die Arbeit allein nicht alle sozialen Kontakte ersetzen kann. Sie hat einen Freund, der sie aber verläßt, um zu seiner Frau und zu seinen Kindern zurückzukehren. An Weihnachten wird auch Wally mit der Einsamkeit konfrontiert und kommt unglücklich zu Pauline: "Ich bin jetzt durch die Stadt gerannt wie blöde. Mir ist die Bude auf den Kopf gefallen, ich hab' es einfach nicht mehr ausgehalten alleine". Aber sie stößt auf Unverständnis. Pauline verurteilt sie für ihr Verhältnis mit einem verheirateten Mann. Sie ist selbst noch moralisch zu tief verletzt dadurch, daß ihr der Mann von einer anderen Frau 'weggenommen' worden ist, als daß sie Wallys Beziehung zu einem verheirateten Mann akzeptieren könnte.

Pauline wird Weihnachten von ihrer Familie aufgefangen, die auch ohne Robert immer noch einen Halt für sie darstellt. Wally stößt auf eine Leere, für sie ist niemand da. Diese Sequenz vermittelt dem Zuschauer die Erkenntnis, daß die Arbeit zwar zu Selbständigkeit und dadurch auch zu persönlicher Zufriedenheit verhelfen kann, daß sie aber nicht die Familie oder Freunde und deren Rückhalt ersetzen kann. Diese These verfestigt sich durch die Figur des Robert, der auch seinem Beruf einen sehr hohen Stellenwert einräumt, aber mit seiner absoluten Einstellung negativ erscheint.

Gleich zu Anfang des Films gibt es auf Edeltrauds Geburtstag Streit wegen Roberts Einstellung zur Arbeit. Robert stört die Idylle, indem er sich nach der Arbeit seiner Tochter und seines Schwiegersohns Jürgen erkundigt. "Bei dir dreht sich alles immer nur um die Arbeit", ärgert sich Edeltraud. Der Vater antwortet: "Ist es nicht die Arbeit, die das Leben ausmacht? Als ich so alt war wie ihr, war ich auf meine Arbeit versessen. Ich hätte gar nicht gewußt, worüber ich sonst reden soll. Der Tag hätte achtundvierzig Stunden haben können, er wäre für meine Arbeit immer noch zu kurz gewesen." Robert erscheint

rücksichtslos und ohne jegliches Einfühlungsvermögen für andere. Seine Arbeit hatte Einfluß auf das gesamte Familienleben, und das, was Pauline als gegeben hingenommen hat, ärgert die Tochter. Für Edeltaud und Jürgen ist die Familie wichtig, sie wollen sich bewußt Zeit dafür nehmen. So gibt es für sie, im Gegensatz zu Robert, auch andere Gesprächsthemen als den Beruf. Robert ist die Einstellung der jüngeren Generation und ihre Kritik an seiner Vorstellung von Arbeit und Familienleben unverständlich. Das Thema wird nicht mehr angesprochen, und es gibt auch keinen Kompromiß, der beide Seiten versöhnen könnte. Letztendlich scheitert Robert mit seiner Einstellung, denn er ist derjenige, der nicht fähig ist, sich zu ändern beziehungsweise die Veränderungen an seiner Frau anzuerkennen. Robert - so scheint der Film vage anzudeuten - vertritt so etwas wie eine Pioniergeneration in der DDR, die die Aufbauarbeit nach dem Krieg mit getragen hat und sich nun in einer neuen Zeit wiederfindet, die ihre Ideale von der absoluten Aufopferung für die Gesellschaft nicht mehr teilt.³

So entfaltet der Film unterschiedliche Positionen in bezug auf die Arbeit. Als Erwerbsfaktor und als Möglichkeit zur Selbstverwirklichung hat sie einen unangefochten positiven Stellenwert. Weder betont der Film einen Unterschied in der Qualität der ausgeübten Tätigkeit noch einen unterschiedlichen Wert für die einzelnen Charaktere⁴. Die Differenz liegt in dem Verhältnis der Einzelnen zu ihrer Arbeit und darin, inwieweit ihr Leben von der Arbeit geprägt ist. Probleme treten dann auf, wenn die Menschen in ihrer Arbeit die einzige Befriedigung beziehungsweise einen Ersatz für Defizite im persönlichen Bereich sehen. Ein solches, im Westen als kompensatorisch bezeichnetes Modell lehnt dieser Film ab. Hier werden die Bereiche nicht gegeneinander ausgespielt, sondern "Arbeit" wird zu einem übergreifenden Begriff. Der Arbeitsbereich erhält einen besonderen Akzent und soll bis in das Privatleben als Quelle sozialer Kontakte hineinwirken. Pauline muß lernen, ihren eigenen Weg zu gehen, ihr Leben neu zu definieren und zu gestalten, kurz: Sie muß lernen, in einem alle Lebensbereiche umfassenden Sinn zu arbeiten.

Schon in den 70er Jahren beschrieb Günter Agde in einem Aufsatz vergleichbare Ansätze in Filmen dieser Zeit:

... allen gemeinsam ist ihr produktives Verhältnis zur Arbeit, die ihnen selbstverständlicher, täglicher Lebensbestandteil ist. In ihrer Arbeit - im konkreten

³ Ein Motiv, das beim DDR-Publikum durch den Einsatz von Kurt Böwe unterstützt wird.

⁴ Aus westlicher Sicht mag gerade diese 'Angleichung' fragwürdig erscheinen, da Selbstverwirklichung im Beruf hier immer auch mit den Inhalten des Berufs verbunden ist. Da in *Paulines zweites Leben* aber die Arbeit in der Wäschereibrigade zumindest im Ansatz als problematisch für Pauline dargestellt wird, bleibt die 'Angleichung' dennoch glaubwürdig.

beruflichen Pensum ebenso wie im fortwährenden Tätigsein - realisiert sich ein großes Stück ihres Lebens, ihrer Existenz als Menschen. Das wird dynamisch betrachtet: eingeschlossen sind Unterschiede und Schwankungen an Intensität, an Erfolg, an Perspektive, Ausstrahlung und Kraft. [...] Diese Basis bildet nicht nur einen festen Bestandteil des Individuums, sondern auf ihr können sich die Individuen erst voll entfalten.⁵

Daß diese Sicht hier ungewöhnlich konsequent gestaltet wurde, unterscheidet *Paulines zweites Leben* von anderen Filmen mit vergleichbarer Thematik. Ein weiterer DDR-Fernsehfilm, der einen ähnlichen Lösungsansatz aufweist, ist *Alleinstehend* von Hans Müncheberg und Gunter Friedrich aus dem Jahre 1983. Die Protagonistin Kerstin ist 'alleinstehend', und der Versuch, mit Rolf, dem Vater ihres Kindes, eine dauerhafte Beziehung aufzubauen, mißglückt. Kerstin faßt letztendlich den Entschluß, 'alleine' zu bleiben, und sie findet Rückhalt in ihrer Berufstätigkeit, in der ihr die ihr gebührende Anerkennung zuteil wird. *Paulines zweites Leben* und *Alleinstehend* gehen zwar von unterschiedlichen Situationen aus, vergleichbar ist aber der Lösungsansatz, in dem die Frauen ohne Partner bleiben und in ihrer Arbeit Erfüllung suchen. Und auch Paulines Leben ändert sich ohne Einwirkung einer neuen Liebesbeziehung. Es kommt kein neuer Mann, der die Rolle des alten übernimmt.

Die Probleme der privaten Persönlichkeitsentfaltung sind zwar deutlich präsent, es wird aber Pauline ein (in der westlichen Kino- und Fernsehspieltradition stereotypes) Happy-End versagt. Damit realisiert sich aber in ihr auch nicht das Ideal der "allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeit". Der Konsequenz einer eindeutigen Demonstration von theoretischen Zusammenhängen wird eine Dimension möglicher Handlungsgestaltung geopfert und zugleich möglichen Mißverständnissen westlicher oder westlich fernsehsozialisierter Zuschauer entgegengewirkt. Aber Pauline bleibt dadurch eine Persönlichkeit mit Defiziten.

Paulines zweites Leben

Szenarium: Christa Mühl, Dramaturgie: Lotti Schawohl, Regie: Christa Mühl, Drehbuch: Christa Mühl,

Kamera: Hans Heinrich, Musik: Jürgen Ecke

Darsteller: Annemone Haase (Pauline) Walfriede Schmitt (Wally) Kurt Böwe (Robert) Ute Lubosch (Edeltraud) Klaus Dieter Klebsch (Jürgen) Ursula Karusseit (Hedda) Gerd Staiger (Franz) Solveig Müller (Ruth) Kristiane Kupfer (Angelika) Marijam Agischewa (Katrin) Dieter Mann u.a..

Filmlänge: 90 min. Erstaussstrahlung: 04.11.1984

⁵ Agde, Günter, Zuwachs an Persönlichkeit. Zur Fernseh dramatik der Jahre 1975/76. In: Knietsch, Horst, Prisma, Kino- und Fernseh almanach, Band 8, Berlin, 1977.